

der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße



Zeichnung: Veronica, 5 Jahre, Kita-Kind in der Kita der evang. Brüdergemeinde

Die Kiez-Kitas

Rixdorfer Rüpel • Brüdergemeinde • Mosaik

Dezember 2012/Januar 2013

Vieles, was das Quartiersmanagement unterstützt und fördert, ist für die meisten BewohnerInnen nicht direkt sichtbar: Mobbing-Prävention an Schulen, Sprachförderung in Kitas oder die Umgestaltung eines Klassenraums. Manche Projekte hingegen sind deutlich sichtbar, weil sie die Verschönerung und Bereicherung des öffentlichen Raumes selbst zum Ziel haben: die bepflanzten Einkaufswagen (Mobile Gärten), die Aufstellung von Fahrradständern in der Sonnenallee oder die zahlreichen bepflanzten Baumscheiben im Kiez. Damit alle Projekte langfristigen Erfolg haben, ist es allein mit der finanziellen Unterstützung durch das Quartiersmanagement freilich nicht getan. Nachhaltige Projekte leben in erster Linie davon, dass Menschen aus dem Kiez sie gemeinsam initiieren und danach zusammen betreuen. Im Quartiersgebiet hat das im vergangenen Jahr hervorragend funktioniert. Dank an alle, die mitgemacht haben und weiterhin mitmachen!

Auch 2013 werden wieder Projekte gefördert, u.a. das Sportangebot des Mutter-Kind-Treffs Shehrazad und die Kunstkurse in der Yeni-Moschee. Wenn Sie selbst eine Idee haben, vielleicht auch nur in Ansätzen, sind Sie jederzeit herzlich willkommen! Wir helfen gerne, gute Ideen weiter zu entwickeln.

Eine schöne Weihnachtszeit und ein gesundes neues Jahr wünscht Ihnen Ihr Team vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
 Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
 12043 Berlin
 Telefon: 030-6808 5685 0
 Telefax: 030-6808 5685 19
 E-Mail: team@qm-ganghofer.de
 www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten
 Montag bis Freitag: 10–17 Uhr
 Sprechstunde Mittwoch: 15–18 Uhr
 Donnerstag: 10–13 Uhr

Gutes für den Kiez



Bald mit Lehrpfad: Garten des Cafés und Gärtnerei Botanico in der Richardstraße 100.

Im letzten Heft hatten wir dazu aufgerufen, Projektideen zu entwickeln oder fertige Ideen einzureichen, damit sie im laufenden Kalenderjahr noch gefördert werden können. Am 15. November kam die aus AnwohnerInnen bestehende Aktionsfondsjury zusammen und beschloss, fünf Projekte mit bis zu 1.000 Euro zu fördern:

- Schilder für den Lehrpfad für essbare Wildpflanzen und alte Gemüsesorten im Café und Gärtnerei Botanico in der Richardstraße 100, das im Frühjahr eröffnen wird.
- Workshops für Kinder der Kita Mosaik zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt
- Kinder fotografieren ihre Lieblingsorte im Kiez, die besten werden ausgewählt und vergrößert und in einer Ausstellung im QM präsentiert
- Erneuerung der Schaukel- und Kletteranlage im öffentlichen Gemeindergarten der ev. ref. Bethlehemsgemeinde in der Richardstraße 97
- Improvisierende Theateraufführungen eines Grimmschen Märchens mit zehn Klassen der Eduard-Mörrike-Schule
- Materialkosten für die gemeinsame Umgestaltung eines Klassenraumes durch Kinder, Eltern und Lehrer an der Richardgrundschule

Neue Runde! Auch 2013 werden wieder Projektideen gesucht

Die Projekte sollen einen Mehrwert für den Kiez ergeben. In erster Linie, aber nicht ausschließlich, sind die Projektgelder vorgesehen für Sachmittel, die für eine (ehrenamtliche) Tätigkeit notwendig sind.

Die Aktionsfondsjury, die über die Projekte entscheidet, trifft sich am 24. Januar im Quartiersbüro. Damit die ehrenamtlichen Mitglieder der Jury genügend Zeit haben, die Anträge zu prüfen, sollten diese bis spätestens 13. Januar bei uns eingegangen sein. Verwenden Sie bitte für Ihre Anträge und Ideen die Vorlage, die Sie unter www.qm-ganghofer.de/downloads herunterladen können. Natürlich können Sie auch einfach ins Büro kommen und sich einen Antrag abholen (Donaustr.78 / Ecke Roseggerstr.).

Für Fragen oder zur Vermittlung potenzieller Projektpartner stehen wir gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf ihre Projektideen!

Ihr Team vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße

Kostengünstig klettern **Spielgeräte montiert**



Foto: M. Hübn

SchülerInnen der Werkschule und die Handwerker von Zimmer.Obst

Viel Geld haben die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und das Bezirksamt Neukölln für den Umbau des Spiel- und Bolzplatzes in der Anzengruberstraße zur Verfügung gestellt: Knapp 200.000 Euro flossen in die Neugestaltung des Platzes, der in den letzten Jahren zum Sanierungsfall geworden war. Allerdings reichten die Gelder nicht aus, um alle Wünsche zu berücksichtigen, die die AnwohnerInnen und NutzerInnen auf mehreren Bewohnerversammlungen

im Vorfeld der Planungen geäußert hatten. Nun wurde eine Variante gefunden, bei der einzelne Holzspielgeräte auf dem Platz kostengünstig ersetzt bzw. erneuert werden konnten. Möglich wurde dies durch die Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Träger „Löwenherz Heilhaus gGmbH“, in dessen „Werkschule Löwenherz“ in der Schönstedtsraße Neuköllner Jugendliche berufspraktische Erfahrungen sammeln können. In vier Gruppen halfen 14- bis 17-jährige Jugendliche aus der Werkschule mit, die Spielgeräte zu bauen und zu montieren.

Angeleitet wurden die Gruppen von der Firma *Zimmer.Obst* aus Spreenhagen, die sich auf den Bau von Spielplatzgeräten spezialisiert hat. Die Jugendlichen besuchten auch die Firma in der Nähe von Storkow, halfen dort mit, die Rinde von den Stämmen zu schälen, die in der Anzengruberstraße nun verbaut wurden. Für viele Jugendliche war es der erste Kontakt mit dieser Form von Arbeit: „War anstrengend, hat aber auch sehr viel Spaß gemacht“, so eine Teilnehmerin.

Durch die Beteiligung der Werkschule Löwenherz konnten so Kosten in Höhe von ca. 13.000 Euro eingespart werden. Der Umbau des Platzes ist damit abgeschlossen, die feierliche Eröffnung findet aber erst im kommenden Frühjahr statt. *M. Hübn*

Ananias-Baugruppe **„Keine Betonburg“**

Auf dem Gelände der ehemaligen Ananiaskirche in der Wilhelm-Busch-Straße rücken nächstes Jahr die Bagger an. Die Kirche ist offiziell entwidmet und wird abgerissen. Eine Baugruppe wird das Grundstück pachten, um dort Eigentums- und Genossenschaftswohnungen zu bauen. Alles in allem dürften bei vielen Neuköllnern jetzt die Alarmglocken läuten: Baugruppe? Eigentumswohnungen? Gentrifizierung in Reinform?

Um solchen Ängsten zu begegnen, hat die Baugruppe die AG „Kiez und Öffentlichkeit“, kurz „KÖ“, gegründet, die über die Baugruppe selbst und ihre Absichten aufklären will. Ein Gespräch mit Boris Kolipost und Christine Hanke von der AG KÖ.

Worin unterscheidet sich Ihre Baugruppe von anderen Baugruppen?

Kolipost: Wir sind gemeinschaftsorientiert, es steht eine soziale Idee dahinter. Das war auch von Beginn an die Absicht der Architekten. Es wird beispielsweise einen großen Gemeinschaftsraum geben...

Hanke:...den wir gemeinsam finanzieren und gemeinsam nutzen...

Kolipost: .. und der im Rahmen unserer Möglichkeiten interessierten Gruppen aus dem Kiez zur Verfügung gestellt werden kann.

Hanke: Jahrelang befand sich ja an diesem Ort eine Kirche mit einer wichtigen sozialen und kulturellen Funktion. Wir

überlegen deshalb, was wir dem Kiez zurückgeben können. Wir wollen keine abgeschlossene Betonburg mit Carlifts. *Wo sehen Sie sich in der ganzen Gentrifizierungsdebatte?*

Kolipost: Wir wollten von Anfang an, dass hier niemand verdrängt wird und dass die Wohnungen nicht zu Spekulationsobjekten werden.

Hanke: Wir sind ein gemischtes Projekt von 60% GenossenschaftlerInnen und 40% EigentümerInnen. Der Grund und Boden wird von der Kirche nicht verkauft, sondern nur verpachtet. Wohnungspolitisch ist das ein wichtiger Aspekt, denn überall sonst in der Stadt verkaufen die Kirchen und die öffentliche Hand Grundstücke.

Wenn niemand Angst haben muss, von Ihnen verdrängt zu werden, wozu dann die Öffentlichkeits-AG?

Kolipost: Bei der AG KÖ geht es nicht nur darum, bestimmten Ängsten oder Aggressionen zu begegnen. Wir haben ein echtes Interesse, als neue Nachbarn im Kiez auch Kontakte zu den Nachbarn herzustellen.

Hanke: Es werden 25 bis 35 Parteien dort einziehen und es ist klar, dass dadurch Bewegung in den Kiez kommt. Wir vertreiben zwar niemanden, aber wir verändern zwangsläufig den Kiez.

Die Fragen stellte M. Hübn

Kitas im Kiez

Spiel und Bildung

Im Sommer 2013 brechen für Eltern rosige Zeiten an: Ab August hat jedes Kind unter drei Jahren rechtlich einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Für Kinder ab drei Jahren existiert ein solcher Rechtsanspruch sogar schon seit 1996. Die Notwendigkeit eines flächendeckenden Kita-Angebots ist dabei unumstritten. Seit der ersten Pisa-Studie halten es viele Experten und Politiker für wichtig, dass Kinder eine Kita besuchen, in der sie früh gefördert, also auf die Schule vorbereitet werden. Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschowsky fordert sogar regelmäßig eine Kitapflicht. Soweit die Theorie. Praktisch jedoch klemmt es beim Ausbau der Krippenplätze, und selbst im relativ gut bestückten Berlin finden viele Eltern für ihre Kinder nur mit Mühe einen Platz. Oder manchmal auch keinen. Die Eltern, die für ihr Kind einen Platz im Kiez gefunden haben, haben Glück, denn in allen Einrichtungen funktioniert das interkulturelle Miteinander. Ein Bericht über die Kitas im Kiez.

Kita Rixdorfer Rüpel

„Bei uns gibt es leider keine freien Plätze. Die suchenden Eltern sind deswegen angespannt, manche werden aggressiv“, erzählt Elke Acosta Pomarica, die Leiterin der Kita „Rixdorfer Rüpel“ in der Berthelsdorfer Straße. „Mittlerweile bekommen wir japanische Verhältnisse, wo Kinder schon vor der Geburt in der Kita angemeldet werden. Viele gleich in mehreren Kitas, was dazu führt, dass

diese Plätze dann freigehalten werden müssen.“ 20 Plätze für Kinder im Alter von 1 Jahr bis Schuleintritt hat die Einrichtung zur Verfügung, alle sind belegt. Betreut werden die Kinder von drei ErzieherInnen und zeitweise von einem Praktikanten, daneben gibt es noch eine Wirtschaftskraft, die an drei Tagen in der Kita kocht.

1989 wurden die Rixdorfer Rüpel von einem Elternverein gegründet und bis 2005 von diesem auch verwaltet. Frau Acosta Pomarica war von Anfang an mit dabei, renovierte zusammen mit den Eltern die Ladenwohnung, bis daraus eine richtige Kita entstand. 2005 übernahm der gemeinnüt-

zige Träger „Orte für Kinder GmbH“ die Kita, die ihr altes Kinderladenkonzept mit der engen Einbindung der Eltern aber beibehalten konnte. Die Eltern übernehmen nach wie vor direkte Verantwortung und helfen aus, wenn es nötig ist. Der Kontakt zu den Eltern ist eng: „Es hat einen sehr familiären Charakter bei uns, wir bekommen mit, wenn jemand Bauchweh oder Liebeskummer hat“, so Frau Acosta Pomarica. Die Eltern seien ausnahmslos alle interessiert und engagierten sich. Wenn die Kinder nachmittags auf dem gegenüberliegenden Spielplatz in der Kirchgasse spielen, sind immer Eltern mit dabei, außerdem gibt es zweimal im Monat ein Elterncafé.

Die Kita hat sich auf die Veränderungen in der Bewohnerstruktur des Kiezes eingestellt und den Schwerpunkt auf sprachliche Frühförderung gelegt. Finanziert vom Quartiersmanagement gibt es das Projekt „Sprache und Bewegung“ von Löwenherz e.V., bei dem eine Logo-Motopädin ein kombiniertes Sprach- und Bewegungsprogramm anbietet. Daneben findet noch autogenes Training für die Kinder statt und viermal im Jahr gibt es ein



Foto: Kita Rixdorfer Rüpel

Saisonale Aktion: Plätzchenbacken bei den Rixdorfer Rüpeln.



Foto: Kita Rixdorfer Rüpel

Formen begreifen und verstehen.

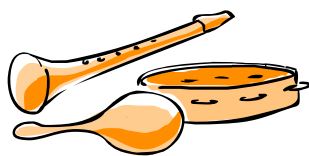


Auf Kinderwunsch mit Röhrenrutsche: der neue Außenbereich der Kita der evangelischen Brüdergemeine.

„Nationalitäten-Essen“. Da die Kita keinen eigenen Außenbereich hat, finden viele Aktivitäten in Zusammenarbeit mit umliegenden Einrichtungen statt. So unterhalten die Kinder im Comenius-Garten ein eigenes Pflanzbeet oder besuchen zur Weihnachtszeit ein Wohnprojekt für Demenzkranke in der Richardstraße. Für die Kinder ein besonders beeindruckendes Erlebnis: „Die Kinder haben erfahren, dass man nicht nur Geschenke erhalten, sondern auch selbst Freude verschenken kann“, so die Leiterin Acosta Pomarica.

Kita der evangelischen Brüdergemeine

Das Problem eines fehlenden Außenbereichs hat die Kita der evangelischen Brüdergemeine in der Donaustraße nicht, im Gegenteil. Dank einer Förderung aus dem Berliner Quartiersmanagement-Fonds für Bauprojekte können die Kinder seit 2011 dort die aufwendig sanierte eigene Freifläche mit Röhrenrutsche, Gemüsegarten und zahlreichen Spielelementen nutzen. Im Vorfeld planten die Kinder mit: In mehreren Arbeitsgruppen trugen sie ihre Wünsche zusammen und bauten kleine Modelle, die sie anschließend öffentlich präsentierten. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder ist ein zentrales Element im Konzept der Kita. Im Gegensatz



zu früher werde das einzelne Kind wesentlich mehr gefördert, nicht „nur bespaßt“, erklärt die Kita-Leiterin Sigrid Damerow. „Wir haben einen situativen Ansatz, bei dem aufgegriffen wird, was die Kinder gerade bewegt. Heute Morgen standen alle draußen und haben zugeguckt, wie die Feuerwehr eine Gas-Laterne abklemmte, gegen die vorher ein Auto gefahren war“.

85 Plätze hat die Kita, es gibt 6 Gruppen, inklusive Krabbelgruppe, in die theoretisch schon 2 Monate alte Kinder

gehen könnten. Neben den zwölf ErzieherInnen arbeiten noch zwei Wirtschaftskräfte mit, die täglich frisches Essen zubereiten. Die Kita ist die einzig glaubensgebundene im Quartier und hält sich eng an die Kriterien, die im Qualitätsbandbuch der Evangelischen Kirche formuliert sind. Allerdings weniger aus Zwang, denn aus Überzeugung. Zu den Kriterien gehören die Bewahrung der Schöpfung, das Feiern religiöser Feste und vor allem, dass jedes Kind willkommen ist. Der Ansatz, so Sigrid Damerow, habe auch dazu geführt, dass viele muslimische Eltern ihre Kinder in der Kita anmelden würden, weil sie großes Vertrauen in die Wertevermittlung hätten. Die Kita wiederum hat sich darauf eingestellt, es gibt kein Schweinefleisch, sondern nur Rind und Huhn aus artgerechter Haltung, und zu jedem Gericht gibt es eine vegetarische Alternative.

Wie bei den Rixdorfer Rüpeln auch, steht die vom QM unterstützte Sprach- und Bewegungsförderung im Mittelpunkt der Arbeit, und die Kita kooperiert ebenfalls mit Einrichtungen wie dem Comenius-Garten oder dem KinderKünsteZentrum, wo sich Kita-Kinder am Projekt „Vielfalt der Familien im Kiez“ beteiligten.

Bei allen Projekten, so Sigrid Damerow, müsse man aber auf Freiräume achten, die Kinder sollten spielend und mit Spaß lernen. So wie in der „Lernwerkstatt“ im Keller der Kita: Hier können die Kinder mit Materialien aller Art expe-



Kinder der Kita Brüdergemeine bei der Vorstellung ihrer Modelle für das Kita-Freigelände.



Sucht nach Erweiterungsmöglichkeiten: die Kita Mosaik in der Donaustraße.

rimentieren, es gibt ein Mikroskop, Waagen und andere Messgeräte. Daneben stehen alte Schreibmaschinen, auf denen die Kinder Buchstaben lernen können.

Geht es nach der Zahl der Anmeldungen, könnte die Kita deutlich mehr Kinder aufnehmen, als Plätze zur Verfügung stehen. Manche Eltern würden sogar aufwendig gestaltete Bewerbungsmappen abgeben, erzählt Sigrid Damerow.

Kita Mosaik

Die größte Kita im Kiez ist die Kita Mosaik des gemeinnützigen Trägers „Lebenswelt gGmbH“ in der Donaustraße 88, direkt neben dem Mädchentreff Szenenwechsel. 130 Plätze hat die Einrichtung, aber sie kann trotzdem nicht annähernd den Bedarf decken: In diesem Jahr, so die Leiterin Martina Valjevcic, habe die Kita 124(!) Kindern absagen müssen. Die Kita wolle deswegen expandieren, finde aber im Moment noch keine geeigneten Räume in der Nähe, die sie anmieten könne. Und in der Nähe sollten sie schon sein, damit die Kinder den großen Außenbereich der Kita nutzen könnten.



Trotz des Freigeländes organisiert die Kita viele Termine außerhalb, geht für das Sportangebot in eine Turnhalle oder zum Fahrradfahren-Lernen auf den Verkehrssübungsplatz im Wörnitzweg. Daneben gibt es immer wieder Ausflüge ins Stadtgebiet.

Wie in den anderen beiden Kiez-Kitas auch ist der Anteil an Kindern sehr hoch, die nicht in Haushalten aufwachsen, in denen Deutsch die Muttersprache ist. Die Kita hat sich in den letzten Jahren darauf eingestellt und versucht über das angegliederte Familienzentrum, die Eltern mit ins Boot zu holen. Die Angebote richten sich aber nicht nur an die Eltern der Kita-Kinder, sondern an alle im Quartiersgebiet. Das

Familienzentrum organisiert regelmäßige Ausflüge, bietet Mal-, Näh-, und Nachhilfekurse an und den Elternkurs „Starke Eltern, starke Kinder“. Die Angebote werden bis Ende des Jahres zu 100% vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße finanziert und sind deshalb für die Eltern kostenlos.

Im regulären Kitabetrieb arbeiten 23 ErzieherInnen und drei Wirtschafts-

kräfte, zwei der ErzieherInnen sprechen Türkisch, eine Arabisch und eine Serbo-Kroatisch. Die Sprachförderung findet schon im Krippenbereich statt, hier arbeitet eine Pädagogin 20 Stunden pro Woche im Rahmen des Programms „Sprache und Integration“, das vom Senat gefördert wird. Zusätzlich wird für die Vorschulkinder ein vom Quartiersmanagement gefördertes Sprach- und Bewegungsprogramm mit der Theaterpädagogin Elvira Möller (boom e.V.) angeboten. Zu guter Letzt gibt es ein regelmäßiges Musik- und Rhythmusangebot, das vom Träger der Kita finanziert wird. Damit die fremdfinanzierten Projekte nicht nach Ablauf der Förderungsdauer einfach so verpuffen, achtet die Kita darauf, dass ErzieherInnen mitmachen und die Programme später weiterführen.

Laut der Kita-Leiterin Martina Valjevcic hat sich das Konzept bewährt: Alle Kinder lernten in der Kita Deutsch, egal mit welchen Voraussetzungen sie gestartet seien. *M. Hühn*

Kontakte

Kita Rixdorfer Rüpel
Berthelsdorfer Str. 11
Tel.: 030-6 81 98 79
E-Mail: rixdorfer-ruepel@ortefuerkinder.de

Evangelische Kindertagesstätte - Brüdergemeinde
Donaustr. 66
Tel.: 030-6 86 32 31
E-Mail: ev-kita.bruedergemeine@kk-neukoelln.de

Kita Mosaik
Donaustr. 88
Tel.: 030-56 82 62 90
E-Mail: mosaik@lebenswelt-berlin.de

Gewerbeflyer

Wir kommen in Gang



In Ermangelung einer großen Flaniermeile wie dem Kuf Damm oder einer zentralen kleinstädtischen Fußgängerzone verteilen sich die Geschäfte im Quartiersgebiet Ganghoferstraße fast über alle Straßen. Das hat den Nachteil, dass man viele Geschäfte nicht kennt, weil man selten oder nie daran vorbeiläuft. Um Gewerbe und Dienstleistungsanbieter im Kiez bekannter zu machen, gibt es im Ganghofer immer wieder Gewerbe-Porträts und seit November nun einen Flyer mit dem Titel „Wir kommen in Gang“, auf dem 25 Geschäfte, Einrichtungen und Dienstleister vorgestellt werden. Zusammengestellt hat das Falblatt der Unternehmensberater Eberhard Mutscheller, der im Auftrag des Quartiersmanagements seit zwei Jahren auch kostenlos die Gewerbetreibenden im Kiez berät.

Hinter der Werbung, die das Quartiersmanagement auf diesem Weg finanziert, steht die Absicht, die kleinen Selbst-

ständigen zu unterstützen und das Gewerbe im Kiez zu stabilisieren.

Ein Blick in den Flyer zeigt, dass es vor allem die Vielfalt ist, die das hiesige Geschäftsleben ausmacht: So findet man in der Sonnenallee 174 den Klaviersalon „Die Taste“ oder in der Anzengruberstraße 13 die Tai-Chi-Schule „Ma Tsun-Kuen“. Hinzu kommen ein Kräuterladen, ein Headshop, eine KFZ-Werkstatt (die Porsche kann) und viele Geschäfte mehr.

Der Flyer wurde in einer Auflage von 10.000 Stück verteilt und in alle Briefkästen im Gebiet geworfen. Wer keinen bekommen hat oder ihn gerne weiterverteilen möchte, bekommt die klassisch gedruckte Variante u.a. im Rathaus, im Quartiersbüro und natürlich bei den beteiligten Gewerbetreibenden. Digital kann man ihn als PDF unter www.qm-ganghofer.de herunterladen. *M. Hübn*



Caroline Voigt, Inhaberin von Pünktchen und Caro.

Im Kiez gibt es seit Mitte November ein neues Geschäft, das sich an die ganz kleine Kundschaft wendet. *Pünktchen und Caro* in der Richardstraße 7 ist ein Second-Hand-Laden für Baby- und Kinderkleidung, ergänzt durch Spielzeug und Stillbedarf. Inhaberin von *Pünktchen und Caro* ist Caroline Voigt, ausgebildete Hebamme und selbst Mutter von drei Kindern. „Ich bin eine absolute Anhängerin von

Kinder-Second-Hand

Pünktchen und Caro

Second-Hand bei Kinderbekleidung. Die Schadstoffe sind längst rausgewaschen, man wirft die Sachen nicht weg, und außerdem sind sie preiswert.“ In der näheren Umgebung ist *Pünktchen und Caro* das erste und einzige Kinder Second-Hand-Geschäft. Caroline Voigt kauft auch gebrauchte Kleidung und Spielsachen an, achtet aber auf gute Qualität.

M. Hübn

Kontakt

Pünktchen und Caro
Richardstr. 7
Tel.: 030-568 277 82
Öffnungszeiten: Di - Fr, 10-13 und 15-17 Uhr
laden@puenktchen-caro.de, www.puenktchen-caro.de

„So ein Theater“



Foto: U. Düregger

Schauspielerinnen der Eduard-Mörrike-Grundschule bei den Proben.

„Spiel erlaubt, was die Realität nicht gestattet“, sagte einst der Autor Max Frisch.

Seit Beginn des aktuellen Schuljahres wird in der Eduard-Mörrike-Grundschule Theater ganz groß geschrieben. Jeden Montag Nachmittag wird eine Theater-AG für alle Altersgruppen angeboten. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, hier ihre sprachlichen Kenntnisse weiter auszubauen und einfache Theater Techniken kennenzulernen. Sie besuchen ein Theater in ihrer Nähe, um einmal hinter die Kulissen zu blicken und den Profis bei der Arbeit zuzuschauen. Unter der Leitung des Vereins Total Plural e.V. arbeitet die Schauspielerin Ulrike Düregger mit den Kindern daran, Spaß und Neugier an der deutschen Sprache zu entdecken. Unterstützt wird sie dabei von Theaterpädagogin Alina Bongk.

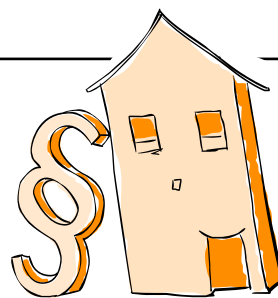
Frau Westphal, die Rektorin der Schule, hatte sich beim Quartiersmanagement dafür stark gemacht, dass das kreative Projekt zustande kommt, um das breitgefächerte Freizeitangebot an der Schule in der Stuttgarter Straße zu erweitern.

Das Ziel dieser Theater-AG ist auch, die vielen kulturellen Hintergründe, die die Grundschüler mitbringen, als Reichtum und nicht, wie so oft, nur als Herausforderung zu sehen. Darauf soll in der Theater-AG auf spielerische und sensible Weise eingegangen werden.

Am Donnerstag, 13. Dezember findet um 17 Uhr in der Mensa der Eduard-Mörrike-Schule (Stuttgarter Str. 35) die erste Aufführung statt, weitere folgen. *Total Plural e.V.*

Kostenlos im Quartiersbüro Mietrechtsberatung

Seit Ende Oktober findet einmal wöchentlich eine kostenlose Mietrechtsberatung durch den Neuköllner Rechtsanwalt Maximilian Suermann im Quartiersbüro statt. Hintergrund sind die rasanten Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt und die damit verbundenen rechtlichen Unsicherheiten vieler Mieter. Bis zu vier Beratungen à 30 Minuten können pro Woche genutzt werden. Um Wartezeiten bzw. ein erfolgloses Erscheinen zu vermeiden, ist vorherige Anmeldung beim QM unter Tel. 68 08 56 850 bzw. per E-mail team@qm-ganghofer.de sinnvoll. Finanziert wird die Beratung durch das Quartiersmanagement.



Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0,
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P.: Ulli Lautenschläger
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsch,
Auflage: 2.000